

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Verwirrung im Pressrechte.

Marburg, 16. Juli.

Der Rechenschaftsbericht der Vereinigten Linken vom 22. April wurde bekanntlich in Graz nicht, wohl aber in Wien und Prag mit Beschlag belegt — eine Maßregel, welche jedoch die Ober-Landesgerichte wieder aufhoben. Die „Steirische Bauernzeitung“ veröffentlichte diesen Bericht am 1. Mai, als die Beschlagnahme noch im Zuge war und muß sich jetzt „wegen des Abdruckes einer konfiszierten Schrift“ vor dem Landesgericht verantworten.

Die Grazer Staatsanwaltschaft war und ist noch überzeugt, daß die Veröffentlichung dieses Berichtes in der „Tagespost“ die Preßpolizei nicht zum Einschreiten veranlassen könne. Die Staatsanwaltschaften und die Landesgerichte zu Wien und Prag haben jedoch eine gegentheilige Anschauung, die aber nach den Erkenntnissen der betreffenden Ober-Landesgerichte wiederum eine verwerfliche ist.

Welcher Widerspruch in der Rechtsanschauung, welche Verschiedenheit der Urtheile bei einem Gesetze, bei einem und demselben Verfahren!

Und die „Steirische Bauernzeitung“, die eine in Wien und Prag konfiszierte, noch nicht freigegebene Druckchrift weiter verbreitet? Konnte der Redakteur als gesetzestreuere Vertreter der Presse sich eine bessere Richtschnur nehmen, als die Handlungsweise seiner Staatsbehörde? Mußte er nicht für weiß halten, was diese durch Unterlassung der Beschlagnahme für weiß erklärt? Sollte er sich als Grazer darum kümmern, wenn im Gegensatz zu der für ihn maßgebenden Gesetzesanwendung seiner Staatsanwaltschaft die Staatsbehörden und Landesgerichte anderer Sprengel die Farbe schwarz nennen, welche nach den Anschauungen der übergeordneten Gerichte weiß geblieben?

Wird das Landesgericht Graz den Redakteur der „Steirischen Bauernzeitung“ strafen? Die Vertagung der Sache behufs Einholung von Beweismitteln zeigt, daß Staatsanwalt-

schaft und Gericht verschiedener Meinung sind. Mag aber der Angeklagte verurtheilt oder freigesprochen werden: unsere Stellung gegen die Verwirrung im Pressrechte ändert den Ausgang dieses Prozesses nicht. Das Vertrauen zur Rechtspflege, die Achtung vor dem Gesetze und dessen Anwendung, das Rechtsbewußtsein der Staatsbürger, die Rechtssicherheit als Ehrenschild des Staates dringen auf rasche Abhilfe.

Ist die volle Pressfreiheit ein Merkmal des Rechtsstaates, so verträgt sich mit demselben die Beschlagnahme von Zeitungen nicht. Wer diese Forderung verwirft, muß doch wenigstens den Einklang der obersten Grundsätze, die Einheit der Rechtsprechung im Einheitsstaate anerkennen. Die fragliche Verwirrung ist unmöglich, wenn das Gesetz folgende Bestimmung enthält: Blätter, die am Orte der Herausgabe nicht in Beschlag genommen worden, dürfen im Geltungsgebiete des Pressgesetzes einer solchen Maßregel nicht mehr unterliegen; im Falle der Beschlagnahme hat das Untergericht binnen vierundzwanzig Stunden, im Falle der Bestätigung das Ober-Landesgericht binnen gleicher Frist zu entscheiden.

Franz Wiesthaler.

Die

Gaushaltungs-Schule in Marburg.

Diese Lehranstalt feierte am Dienstag ihren ersten Jahreschluß. Dieselbe war von fünfzig Mädchen besucht und befanden sich darunter achtundvierzig von Marburg und zwei fremde; dreißig Bewerberinnen konnten wegen Mangels an Raum nicht aufgenommen werden. Diese Anstalt war in einem Lehrzimmer der Knabenschule untergebracht. Vorsteherin des Kuratoriums ist Frau Anna Duchatsch, Gemalin des Herrn Bürgermeisters. Die Schriftführung besorgt Frau Emilie Maurus, Gemalin des Herrn Staats-Oberingenieurs; Leiterin der Schule ist die Lehrerin der Mädchen-Bürger-schule, Fräulein Katharina Jalas.

Der Unterricht wurde unentgeltlich erteilt

und fand an jedem Werktag statt von halb 9 Uhr bis 12 Uhr Vormittag und Nachmittag von halb 2 bis 5 Uhr, bei drängender Arbeit bis 7 Uhr Abends. Gegenstände des Unterrichtes waren: Schneiderei (Frau Anna Pfeifer) — Weißnähen und Weißsticken (Frau Betty Jaksche und Fräulein Marie Laub) — Kunstarbeiten und Zeichnen (Fräulein Marie Laub) — Rechnen (Herr Lehrer Sketh) — Haushaltungs-Kunde (Herr Professor Wiell) — Gesundheitspflege (Herr Dr. Brezina). Im nächsten Jahre wird der Unterricht aufs Waschen und Bügeln ausgedehnt.

Das Kuratorium verfügte zu Schulzwecken über 900 fl. freiwilliger Beiträge; darunter waren 200 fl. von der Gemeinde und 100 fl. von der Südbahn-Gesellschaft. Im nächsten Jahre dürfte auch das Ministerium einen namhaften Beitrag leisten.

Während des ganzen Schuljahres wurden 945 Gegenstände angefertigt, nämlich: A. Kleidermachen und Schnittzeichnen: 95 Damenkleider, 56 Kinderkleider für die Schulschwestern, 4 Mäntel, 2 Schlafrocke, 2 Knabenanzüge, 10 Mädchenanzüge, 15 Schürzen, 2 farbige Unterrocke, 12 Jacken, zusammen 200 St. — B. Weißnähen: 66 Herrenhemden, 45 Unterhosen, 150 Damenhemden, 52 Nachtkorsetten, 24 Frauenhosen, 4 Unterrocke, 18 Kinderhemden, 24 Schulservietten für kleine Kinder, 260 Sacktücher, 15 Handtücher, 55 Servietten, 6 Deckenkoppen, Ausbesserung der Wäsche, zusammen 719 St. — C. Kunstarbeiten: 12 Bürstehälter, 2 Schreibmappen, 2 Nadelpöfster, 3 Sacktüch-Behälter, 1 Sturztoro, 1 Albumtasse, 2 Paar Hausschuhe, 1 Fensterdecke, 2 Handtüch-Hälter, zusammen 26 St.

Der zehnte Theil dieser Gegenstände wurde am Montag und Dienstag im Lehrzimmer ausgestellt. Der Besuch war sehr zahlreich und steigerte sich bisweilen zu einem förmlichen Andrang der Frauen und Mädchen. Alles lobte die reine und gediegene Arbeit, den Farben- und Formeninn.

Am Dienstag um 10 Uhr Vormittag war

Feuilleton.

Echt.

Ergählung von Senny Dirsch.

(8. Fortsetzung.)

„Nenne ihn nicht so! Und doch, Eulalia, ich kann es nicht glauben, daß meines Bruders Sohn, daß Georg ein Dieb sei!“

„Die Lust aber, wenn sie empfangen hat, gebietet sie die Sünde, sagt der Apostel, und ferner steht geschrieben: Niemand kann zweien Herren dienen“ predigte die Dame. „Georg ließ sich von der Lust verlocken und diente dem Gözen der Welt, und so ist es furchtbar und reisend schnell abwärts mit ihm gegangen.“

Der Kommerzienrath seufzte, wenn seine Frau dieses Geschütz auffuhr, dann streckte er die Waffen. „Was soll aber geschehen, Eulalia, ich kann doch meinen Neffen nicht des Diebstahls anklagen?“ sagte er endlich.

„Habe ich Dir das etwa gerathen? Habe ich Dich nicht im Gegentheil davor bewahrt?“ fragte sie überlegen. „Du mußt ihn morgen früh zu Dir entbieten und ihn auffordern, den Raub herauszugeben.“

„Ich habe ihm ja das Haus verboten.“

„So suche ihn auf, das wird noch besser sein.“

Damit erklärte sich der Kommerzienrath einverstanden und ging am andern Morgen nach dem Komptoir von Finke und Hermann, immer in der Hoffnung, Georg werde im Stande sein, ihm Aufklärungen zu geben, welche den Verdacht sofort beseitigten. Zu seiner unangenehmen Ueber-raschung erfuhr er daselbst, der junge Herr Blanche habe um einige Tage Urlaub gebeten, da er in einer dringenden persönlichen Angelegenheit eine Reise machen gemußt.

Jetzt ward der Kommerzienrath auch stutzig; seine Frau behauptete aber geradezu, er bringe den Raub in Sicherheit und komme möglicherweise gar nicht wieder.

Unglücklicherweise traf die letztere Prophe-zeiung zu.

Georg war von einem Freunde, dem er von seinem Zornwüth mit seinem Onkel geschrieben, schleunig nach London berufen worden, wo sich für ihn die Möglichkeit bot, unter sehr vortheil-haften Bedingungen in ein Geschäft einzutreten. Er mußte sich sofort entschließen, der durch einen plötzlichen Todesfall erledigte Platz mußte augen-blicklich besetzt werden, und so schrieb er an seinen Chef und bat, man möge ihn von seinen Ver-pflichtungen entbinden.

Die Antwort war, man würde auch ohne

den von ihm ausgesprochenen Wunsch auf seine ferneren Dienste verzichtet haben. Auf einen gleichzeitig an Klara abgeordneten Brief erhielt er gar keine Antwort und erst ein Brief des Kom-merzienrathes, der von Finke und Hermann seine Adresse erfahren, belehrte ihn darüber, welcher unerhörte Verdacht auf ihm ruhe.

Jetzt reiste er doch nach Deutschland zurück. Er fand seine bürgerliche Ehre in seiner Vater-stadt vernichtet, sein Onkel erklärte ihm geradezu, er sei nur fortgereist, um seinen Raub in Sicherheit zu bringen und zu seinem unsäglichen Schmerz sagte man ihm, Klara, seine geliebte Klara habe selbst den Verdacht gegen ihn ausgesprochen und sei vor Schreck und Angst krank geworden.

Die Armste war in der That, nachdem sie sich vergeblich bemüht hatte, noch eine Unterredung mit ihrer Schwester zu erlangen, nachdem ihre an Manny geschriebenen Briefe ihr uneröffnet zurückgeschickt worden waren und nachdem Georgs zufällige Abwesenheit zu einem so unheilvollen Ankläger gegen ihn ward, vor Qual und Auf-regung von einem Nervenfieber ergriffen worden und schwebte, als ihr Verlobter von England zurückkam, am Rande des Grabes. Hätten sie sich damals sprechen gekonnt, vielleicht hätte sie ihm doch den wahren Hergang der Sache an-vertraut, vielleicht hätte er, auf ihre Aussage ge-stützt, auf eine gerichtliche Untersuchung dringen

der feierliche Schluß. Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch hielt eine Ansprache über den Zweck der Anstalt, welcher durch den Eifer des Kuratoriums, der Leitung, der Lehrkräfte und der Schülerinnen zu so überraschendem Erfolg geführt. Der Redner dankte den betreffenden Damen und bat um ihre fernere Mitwirkung. Die Bevölkerung, die sich nun vom Nutzen der Schule überzeugt, werde dieses Verdienst gebührend anerkennen und von der Wohlthat der Anstalt Gebrauch machen.

Der Redner gab allen Schülerinnen das Zeugniß unermüdblichen und lohnenden Strebens und verlas die Namen der ausgezeichnetsten; diese sind die Fräulein: Marie Satter, Anna Maurer, Olga Hafner, Franziska Klementschitsch, Marie Falestini, Johanna Rois, Josefa Maizen, Marie Jeffernigg, Antonie Emmich, Marie Kommauer, Marie Meschko, Barbara Griesmaier, Marie Richter, Marie Usim, Theresia Dornich, Marie Brandstätter.

Die Fräulein: Pauline Gladek, Marie Meschko und Anna Maurer hielten an die Frauen Anna Duchatsch und Emilie Maurus und Fräulein Katharina Salas tiefgefühlte Dankreden und überreichten prächtige Blumensträuße, worauf die Geehrten herzinnige Worte des Lobes und der Ermunterung sprachen.

Der Herr Bürgermeister vertheilte die Zeugnisse und brachte schließlich Seiner Majestät als dem obersten Schützer der Schule ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammlung einstimmt.

Bur Geschichte des Tages.

Wie sich die Kirchenfürsten Oesterreichs bemühen, aus christlichem Gehorsame gegen die Gesetze des Staates denselben Achtung zu verschaffen, ja auch selbst zu sollen! Der Brünner hat sein Ehegericht wieder konstituiert — in aller Form, wie selbe zur Zeit des Konkordats festgestellt worden, dem Gesetze zum Trotz und im Vertrauen auf die stillschweigende Duldung von Seiten der Regierung.

Die Versöhnlichkeit der Tschechen bethätigt sich jetzt im Gemeinwesen von Prag und wären sie geneigt, den Deutschen unter entehrenden Bedingungen mehrere Sitze am grünen Tisch einzuräumen. Welcher Geist im Prager Rathhause weht, erkennen wir aus der Weigerung, dem Deutschen Handwerker-Verein die Bewilligung zum Betrieb des Schankgewerbes im eigenen Lokal zu erteilen, weil derselbe der gefährlichste nationale Gegner ist.

Ungarn beabsichtigt, die Wahldauer des Reichstages um zwei Jahre zu verlängern. Die Wahlaufregung unserer Nachbarn übersteigt zwar das europäische Maß und würde eine seltenere Gelegenheit bei dem politisch-nationalen Temperamente der Magyaren dem öffentlichen Leben keinen Abbruch thun; es dürfte aber dieser Beweggrund nicht der einzige sein: die Vertreter der herrschenden Partei möchten auch gerne ihren theuer erworbenen Sitz länger behaupten und die

Wahlkosten verringern, die schon manchen Stimmenwerber wirtschaftlich schwer, ja! unrettbar geschädigt.

Die Gründung des deutschen Kaiserthums und das Wiedererwachen der Deutschen in Oesterreich hat auch jenseits des Weltmeeres den nationalen Geist unserer Stammgenossen neu beschwungen. Dasselbst wird ein deutscher Schulverein gebildet, der sich das Ziel gesetzt, deutsche Schulen zu errichten und für die Einführung der deutschen Sprache in englischen Lehranstalten zu sorgen.

Bermischte Nachrichten.

(„Barmherzige Schwestern.“) Eine der berühmtesten Erziehungsanstalten für „höhere Töchter“ in Philadelphia wurde kürzlich von zwei jungen barmherzigen Schwestern besucht, welche Almosen für die Armen und Kranken sammelten. Die Schwestern kamen in einem geschlossenen Wagen vorgefahren und wurden durch die Vorsteherin der Schule freundlich empfangen; auch zeigte man ihnen das ganze Gebäude von der Küche bis zu den Schlafsälen. Die Schwestern bekundeten besonders großes Interesse für die Elevationen, welche den besten Ständen angehören, und baten um die Erlaubniß, eine Subskription für ihren wohlthätigen Zweck eröffnen zu dürfen. Die jungen Damen zeichneten und zahlten und die frommen Schwestern dankten jedem holden Kinde mit Umarmung und schwesterlichem Kuß, welcher sich beim Abschiede noch einmal gefühlvoll wiederholte. Dann gingen sie über den Rasen zur äußeren Pforte, wo ihr Wagen auf sie wartete. Die Neugierde einiger der jungen Elevationen, welche die guten Nonnen noch einmal sehen wollten, veranlaßte sie, einen kürzeren Weg zum Thore zu wählen, aber sie liefen ganz entsetzt in's Haus zurück und erzählten, daß, beim Besteigen des Wagens, sie unter den Nonnengewändern der Schwestern Männerstiefeln und Pantalons entdeckten. Die Vorsteherin befahl tiefstes Schweigen über diesen Vorfall; aber die jungen Damen interessirten sich wahrscheinlich noch mehr für die brüderlichen, als für die schwesterlichen Küsse und stellten unter der Hand Nachforschungen an, welche ergaben, daß dieser Besuch das Resultat einer Wette war, welche in dem exklusivsten Klub der Stadt zwischen zwei Parteien der goldenen Jugend eingegangen worden. Man hatte um tausend Dollars gewettet, ob es einem der jungen Männer gelinge, die Anstalt nicht nur zu besuchen, sondern auch in allen Theilen zu besichtigen. Die fünfzig Dollars, welche die „Barmherzigen Schwestern“ gesammelt, wurden sofort einer dortigen Waisenanstalt übermittlelt.

(Ein teuflisches Weib.) Der Kaufmann Delonay in London hatte seit langer Zeit, wie er seinen Freunden mittheilte, den Verdacht geschöpft, daß ihn seine Frau zu vergiften trachte. Seiner fünf kleinen Kinder halber zögerte er, sich von ihr zu trennen, nahm jedoch im Hause keine andere Nahrung zu sich, als gekochte Eier. Am 9. d. M. hatte er vier solche weichgekochte Eier

zum Frühstück genossen und zwei Stunden später starb er unter fürchterlichen Schmerzen. Die Frau hatte die Eier mit zerprungenen Schalen servirt und lächelnd gesagt, sie habe sie ein bißchen aufgeschlagen, um zu sehen, ob sie nicht mehr roh seien. Sie hatte aber, den Erhebungen zufolge, in die kleinen Lücken so viel Strichnig gegeben, daß der Tod des Armen die Folge war. Als man die Frau ins Gefängniß führte, sagte sie triumphirend: „Trotz aller Vorsicht — doch todt!“

(Zwei Opfer des Spiritismus.) Ende der vorigen Woche starb zu Paris in einer Nacht das sehr reiche Ehepaar Maron. Die Aerzte konstatarren eine Arsenikvergiftung; in seiner letzten Stunde gestand der Mann, er und seine Frau hätten das Gift genommen, da ihnen zwei englische Spiritisten, mit welchen sie befreundet gewesen, gesagt, daß sie durch den Genuß desselben in einen Schlaf verfallen werden, welcher sie mit der Geisterwelt in Verbindung bringe. Die beiden Spiritisten, welche in einen Badeort der Normandie gereist und durch den Tod des Ehepaares keinerlei Vortheil errungen, wurden auf telegraphischen Befehl verhaftet.

(Deutschamerikanische Fahrt.) Zur Verherrlichung des deutschamerikanischen Schützenfestes, welches jetzt in Bingen am Rhein gefeiert worden, hat Emil Rittershaus den amerikanischen Gästen während der Fahrt nach Koblenz folgendes Gedicht gewidmet:

„Siegt auch des Himmels Stirn in Falten,
Ist spärlich auch der Sonnenschein,
Wo Rhein und Mosel Hochzeit halten,
Soll Eure Brust voll Wonnen sein.
Wo mit der Moselblume Düften
Man Euch das Gold des Rheingaus bringt,
Da steigen aus den Fässergrünten
Der Rebe Geister lustbeschwingt.
Sie schlingen um Euch Rosenranken
Und singen: „Heil zu Eurer Fahrt!“
Es hat das Weltmeer keine Schranken
Für deutschen Sinn und deutsche Art.
Ob wir am Rhein, ob fern im Westen
Heiß schlägt das Herz uns unter'm Wammus!
Wir zählen alle zu den Aesten
Des einen deutschen Eichenstammes.
Ob uns betrifft ein Leid, ein schweres,
Ob schimmernd lockt der Traubensaft
Diesseits des Meers, jenseits des Meeres
Lebendig bleib' die Brüderschaft!
Hebt hoch das Glas, stoßt an, Gesellen
Bekräft'gen soll's dies Wort auf's neu!
Hoch über des Atlantis Wellen
Hält Hand in Hand die deutsche Treu!“

(Die Bezeichnung „Großmutter“ — eine Beleidigung?) Fräulein Anita Mori und Margherita Bona, Statistinnen eines Vorstadtheaters in Rom, stehen einander sehr feindselig vor dem Richter gegenüber. Anita erzählt, von heftigem Schluchzen unterbrochen, den Sachverhalt: „Es war vor vierzehn Tagen, bei einer Premiere, ich sah in einem Bauernkostüm sehr vortheilhaft aus, und ein im Parterre anwesender guter Freund sandte mir ein Bouquet, sowie ein goldenes Arm-

fönnen. Georg versucht dies sogar und ging in dieser Absicht zu dem Polizei-Kommissarius, der, wie er erfahren, mit den gesammten Hausbewohnern ein Verhör angestellt hatte.

„Seien Sie froh, daß der Kommerzienrath keine Anklage stellt“, lautete der Bescheid, „Sie würden sonst unfehlbar verhaftet.“

„Und verurtheilt?“ fragte Georg.

„Sehr möglich“, war die Antwort.

„Sie halten mich also wirklich für den Dieb?“

„Junger Mann“, sagte der Kommissarius und legte ihm die Hand auf die Schulter, „was ich von der Sache halte, kann Ihnen vorläufig nichts nützen, später vielleicht recht viel. Für den Augenblick werden Sie sich von dem Verdachte nicht befreien können, also gehen Sie ihm aus dem Wege. Verlassen Sie sich aber auf mich, ich halte die Augen offen.“

Georg sah ein, daß er nichts weiter thun könne, und da jede Minute, die er seiner neuen Stellung fern blieb, Verluste für ihn bringen konnte, so riß er sich blutenden Herzens los und reiste wieder ab, ohne Klara noch einmal gesehen zu haben.

Er segelte mit einem schnellen Dampfer, die Verleumdung war ihm aber doch schon vorausgeeilt. Wie unsichtbare Mächte in wenigen Stunden die Nachricht von dem von ihm begangen

genen Diebstahl durch seine Vaterstadt verbreitet hatten, so war sie durch anonyme Briefe an sein Haus nach London gelangt. Dieselbe Kälte und Zurückhaltung, die ihm in der Heimat begrüßt, empfing ihn auch da, wo er sich eine zweite Heimat zu gründen gehofft; ein kühles, höfliches Schreiben des ältesten Partners der Familie belehrte ihn darüber, daß man andere Dispositionen getroffen habe und wies ihm eine Summe als Entschädigung an, die er ablehnte und eine andere Stellung suchte.

Es gelang ihm nicht, eine solche zu finden. Müde, abgehezt, beinahe verzweifelt, raffte er endlich, was ihm von Muth und Baarschaft geblieben war, zusammen und schiffte sich nach Amerika ein, um dort unter einem neuen Namen und unter neuen Verhältnissen ein neues Leben zu beginnen. — — —

Wochen und Monate waren seit dem räthselhaften Verschwinden des Bechers vergangen, ohne daß je eine Spur davon wieder zum Vorschein gekommen wäre. Die Frau Kommerzienrathin hatte sich mit gottergebenem Sinne in den Verlust gefügt, vielleicht erschien ihr der Preis nicht einmal zu hoch für das, was sie dafür erkaufte hatte und möglicherweise wäre ihr ein plötzliches Wiedererscheinen des geraubten Schazes gar nicht erwünscht gewesen, wenn dadurch gleichzeitig Georgs Unschuld an den Tag gekommen sein würde. Es

erfüllte sie mit unsagbarer Genugthuung, daß der gehaßte Neffe bürgerlich todt war, daß sein Name in ihrem Hause nicht mehr genannt werden durfte und ihr Gatte in seinem Testamente Vorsorge getroffen hatte, damit ihm nach seinem Tode auch kein Pfennig seines Vermögens zufalle.

Leicht war dem Kommerzienrath diese Maßregel nicht geworden; der Neffe hatte ihm doch mehr am Herzen gelegen als er sich selbst eingestanden hatte, aber es mußte sein — der reine ehrenhafte Name, den er trug, durfte nicht gebrandmarkt werden, seine Gemalin hatte Recht, wenn sie ihm zurief: „Aergert Dich Dein Auge, so reiße es aus!“

War aber Georgs Name aus seinem Testamente gelöscht, war er in seinem Hause verpönt, von den Bekannten zu den Todten geworfen, so konnte der Kommerzienrath doch die Erinnerung daran nicht bannen. Immer wieder kam der Zweifel, ob der Neffe auch wirklich der Dieb sei und wenn er auch, nachdem er sich auch alle Momente des Diebstahls vergegenwärtigt hatte, immer von Neuem zu dem Resultate gelangte, daß es Niemand anders gewesen sein könne, so ward dadurch nur die andere Frage in ihm hervorgerufen, ob er ihn durch seine Härte nicht erst zu jenem Schritte getrieben habe? Zuweilen ertappte er sich auf dem Wunsch, er hätte

band in die Garderobe. Da rief meine Kollegin Bona vor mindestens hundert Personen die schmähenden Worte: „Daß die Leute doch so unsinnig sind, einer Großmutter ihre Huldigung darzubringen, und sich nicht lieber an die Enkelinnen halten.“ Der Richter erklärt mit mühsam bewahrtem Ernste, die Bezeichnung „Großmutter“ involvire keine Ehrenbeleidigung, hier sei sie allerdings als Bosheit aufzunehmen, allein der Gerichtshof könne hiefür keine Strafe ersinnen. „Es ist aber eine Verleumdung“, schreit Fräulein Anita, „ich bin keine Großmutter, mein Aeltester ist erst zehn Jahre alt.“ Triumphirend verläßt Fräulein Bona den Gerichtssaal, indem sie ihrer Rivalin höhniisch zuruft: „Trösten Sie sich, Theuerste, Ihnen bleibt wenigstens das Armband.“

Marburger Berichte.

Rechnungsabluß der Gemeinde Marburg für das Jahr 1884.

Ausgaben.

Kapitel A. Gemeindehaushalt der Stadt Marburg.

I. Reelle Geharung.

Verwaltung im Allgemeinen.

	fl.	fr.
Funktionsgebühren	1500	—
Bezüge der Beamten u. Diurnisten	9759	66
Lohnungen für Amtsdienner und sonstiges Dienstpersonale	1893	36
Lohnungen für die Sicherheitswache	6320	45
Montur und Armatur für die Sicherheitswache	1663	7
Remunerationen und Aushilfen der Beamten und Diener	365	—
Pensionen, Erziehungsbeiträge, Provisionen, Gnadengaben zc.	978	28
Amts- u. Kanzleierfordernisse, als:		
a) für Einrichtungen u. Geräthe	48	97
b) „ Amtserfordernisse	920	56
c) „ Stempeln, Gebühren, Porto zc.	82	43
d) für Beheizung, Beleuchtung und Reinigung	637	57
e) für Expensen	86	55
Inspektionsgebühren	10	—
Gemeindehäftlings-Verzehrungskosten, Arrestfordernisse und Schubkostenersätze	530	14
Haus- und sonstige Erfordernisse für die Polizeiwache	93	5
Anderer Verwaltungsauslagen	237	20
Verwaltung des städtischen Vermögens.		
Realitäten.		
Grund- und Hauszinssteuer sammt Anlagen und Zuschlägen	968	26
Gebühren u. Gebührenäquivalente für unbewegliches Vermögen	189	76½
Baulichkeiten.		
1. für den Krankenhaus-Erweiterungsbau	2847	39
2. für die Landwehrkaserne	8060	18
3. für den Mädchen-Schulhausbau	72	98

	fl.	fr.
Hauptreparaturen an den städtischen Gebäuden	1355	45
Baumaterialien in Borrath	98	75
Ankauf von Realitäten, als:		
a) Ankauf von Gründen für die Stadtpark-Erweiterung	669	73
b) Ankauf von Hauseinrichtungen und Werkzeugen	3	60
Raminfeger u. Mehrungsräumerbefestigungen	470	—
Feuer-Affekuranzprämien	90	70
Verschiedene Ausgaben, als:		
a) Hausmeisterbestellungen	48	—
b) Thurmuhren = Instandhaltung und Reparaturen	405	10
Werth- und Schuldpapiere.		
Passivinteressen (Rückst. 21.296 fl. 50 fr.)	31814	87
Einkommensteuer von den Aktivinteressen	110	39½
Gebühren u. Gebührenäquivalente vom beweglichen Vermögen	140	7½
Städtische Gefälle und Anlagen.		
Einhebung der Platzammlungs- und Lendgebühren	2648	20
Zementirungsauslagen	38	19
Brückenwage, als:		
a) Bestallung des Wagmeisters	100	—
b) Zins für das Waglokale	150	—
c) verschiedenes	41	71
Verschiedene Auslagen (für Anschaffung von Hundemarken zc.)	60	—
Straßen und Plätze.		
Baulichkeiten.		
Ankauf von Steine, Kalk, Ziegeln, Holz- und Eisenwaaren in Borrath	18	15
Herstellung neuer Kanäle	1442	—
Erhaltung der Straßen- und Straßenobjekte.		
Tag- und Fuhrlohne für die gewöhnlichen Straßenerhaltungsarbeiten, Staub- und Rothabziehen, Nachbesserungen zc.	1437	89
Schotter- und anderes Straßenmaterial	642	9
Sicherheitsgelder, Pöne, Aufschriß- und Warnungstafeln	22	96
Anschaffung und Instandhaltung der Wagen, Werkzeuge, Geräthe	104	97
Verschiedenes für Straßenkonservation	27	60
Pflasterung.		
Sand- und Kiessteinbeschaffung	120	53
Pflastersteine-Zurichtung	227	20
neue Pflasterungen	261	8
Pflasterausbesserungen	4	65
Erhaltung der Kanäle	72	26
Reinigung der Straßen und Plätze.		
Schnee- u. Eisträumungsarbeiten	645	59
Tag- und Fuhrlohne und Werkzeuge für die Straßenreinigung:		

	fl.	fr.
a) für die Reinigung der öffentlichen Straßen und Plätze	610	77
b) für die Anschaffung und Reparaturen von Straßenwerkzeugen zc.	52	82
Reinigung der Kanäle	18	85
Straßenbefeuchtung	717	24
Stadtbeleuchtung.		
Gasbeleuchtung	7642	11
Petroleumbeleuchtung	3110	25
Sonstige Auslagen	69	29
Stadtverschönerung.		
Für die Erhaltung der Parkanlagen	1013	99
für verschiedene Auslagen	11	66
Feuerlöschanstalt.		
Löhnung für den Thurm- und Feuerwächter	183	26
Subvention und Affekuranzgebühr für die freiwillige Feuerwehr	15	21
Prämien für die Pferdebestellung zu den Bränden und Remunerationen für thätige Hilfeleistungen zc.	147	—
Sonstige diverse Auslagen	96	50
Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege.		
Armen- und Krankenversorgung.		
Erziehungsbeiträge	1031	16
Armenunterstützungen, als:		
a) für hiesige Gemeindearme	185	40
b) für auswärtige	556	20
c) für Verpflegskosten für hiesige Gemeindearme	1222	55
d) für momentane Gelbdaushilfen	278	66
e) für Kleidung und andere Bedürfnisse	123	34
f) für Arzneien	42	74
g) für Krankheits-, Transport- und Begräbniskosten	401	73
Winterholz und Fuhrlohn	205	95
Beitrag an den Stadtarmentfond	1142	52½
Verschiedenes	1000	—
Sanitätspflege.		
Bezüge des Sanitätspersonales	1530	—
Badeanstalten	11	25
Brunneninstandhaltung	487	5
Instandhaltung des Kommunal-Friedhofes in Poberesch	60	27
Verschiedene Sanitätserfordernisse	495	45
Humanitätspflege.		
Beiträge und Geschenke für Wohlthätigkeitsvereine	10	25
Volks- und Realschulen, Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Kultus.		
Stadtschulfond.		
Beitrag für die Erhaltung der städtischen Volks- und Bürgerschulen	6071	33½
K. k. Staats-Oberrealschule.	859	21
Lehrmittelnachschaffungen	36	43
Einrichtungen, Geräthenachschaffungen und Reparaturen	1172	95
Sachliche diverse Erfordernisse		
Außerordentliche Beiträge für Unterricht, Kunst und Wissenschaft, dann Kultusauslagen.		
Beitrag für die Gewerbe-Fortbildungsschule	434	46
Subvention für die Musikschule an den philharm. Verein	800	—
Beitrag an den steierm. Kunstverein in Graz	5	—
Beitrag an den Lehrerverein für den Schulgarten	60	—
Beitrag an das Schulschwestern-Institut in Marburg	150	—
Beitrag an den deutsch-akademischen Leseverein in Graz	20	—
Für die St. Magdalena-Pfarre	365	84
Militärbequartierung und Heeresergänzung.		
Miethzinse für Transenal- und Kavalleriekaserne	19775	40
Miethzinse für Offiziers-Naturalquartiere	6674	57
Bequartierung von Transenen, Offizieren und Militärmannschaften	1288	35½
Verschiedenes	71	52
Heeresergänzungsauslagen	3	—
Verschiedenes.		
Auslagen aus Anlaß der außerordentlichen Festlichkeiten	105	25
Diverse Miethzinse	79	96
Abschreibungen, Nachsichten, Rückzahlungen zc.	51	94

um die Liebe zwischen Georg und Klara gewußt und aus Beiden ein Paar gemacht.

„Das Mädchen ist freilich arm“, pflegte er zu sagen, wenn er in seiner Gedankenreihe bis zu diesem Punkte gelangt war, „aber meine Frau hat mir ja auch nichts zugebracht als — als den Becher!“ fügte er mit einem Seufzer hinzu. „Am Ende hätte er es aber mit ihr ebenso gemacht, wie mit Emilie Goldberz und das Kind hätte sich gewiß schwerer getröstet als jene, die jetzt schon auf der Hochzeitsreise ist. Schlimmer als es jetzt ist, hätte es freilich nicht kommen können — Georg verschollen und Klara, für die ich zu sorgen versprochen, aus dem Hause und uns entfremdet?“

Klara hatte in der That das Haus des Kommerzienrathes verlassen.

Die Frau Kommerzienrätthin war eine viel zu fromme Dame und viel zu sehr darauf bedacht, den Nimbus dieser Frömmigkeit um sich zu erhalten, als daß sie das schwer erkrankte junge Mädchen in ein Hospital geschickt hätte. Klara war in ihrem Hause durch eine Diakonissin verpflegt worden und es hatte ihr an nichts gefehlt. Wenn die gnädige Frau sich und ihre Leute von dem Krankenzimmer fern hielt, so legte sie sich diese Zurückhaltung im Hinblick auf die vielen andern Pflichten, die ihr oblagen, auf; sie durfte weder ihr Leben, noch das der Leute, mit

denen sie in Verkehr stand, durch die Berührung mit einer ansteckenden Krankheit gefährden.

Auch Nanny hatte sich nicht in das Krankenzimmer gewagt, sondern sich mit Erkundigungen nach dem Befinden der Schwester begnügt; sie hielt das gerade für ausreichend, um den zwischen Beiden unmittelbar vor Klara's Erkrankung eingetretenen Bruch den Blicken Fremder zu entziehen. So lag denn die Kranke allein, nur bewacht von der Diakonissin, und nur diese und der Arzt hörten die wirren Phantasien, in welchen sie bald Georg beschwor, das Kleinod zurückzubringen, da er ja nur die Steine hatte durch Glasfluß erzeuhen lassen wollen, bald ihre Schwester bat, den Schmuck herauszugeben, damit sie die Rubinen wieder in den Becher setzen lassen und diesen an seinen Platz stellen könne. Dann klagte sie sich wieder an, Georg falsch beschuldigt zu haben und rief jammernd, sie sei die Diebin, man möge sie einsperren, denn sie dürfe ja nicht sagen, wer den Becher genommen habe.

Die Diakonissin war durch ihr Amt daran gewöhnt, die seltsamsten Ausbrüche der Kranken mit anzuhören und sie wie eine Art von Beichtgeheimniß zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

	fl.	kr.
verschiedene zufällige Ausgaben	145	34
Zurückbezahlte Kapitalien an die Marburger Sparkasse	44990	82
Summe der reellen Ausgaben	186171	46
II. Durchlaufende Gebarung.		
Zurückerstattete fremde Gelder	25883	70½
Gegebene Vorschüsse, als:		
a) auf Unterstützungen	1210	20
b) auf Gehalte und Löhnungen	507	10
Summe der Gesamtausgaben des Kapitels A „Gemeindehaushalt der Stadt Marburg“	213772	46½
Kapitel B. „Fremde, in Verwaltung der Gemeinde stehende Fonde und Stiftungen.“		
Bürgerhospitalfond der Stadt Marburg:		
Pfründnerportionen	1690	20
Steuern, Gebühren, Affekuranzen und Anlagen	28	06
Winterholz und Fuhrlohn	135	—
Baulichkeiten und Reparaturen	144	99
Medikamente, Krankheits- und Begräbniskosten	192	65
Löhnungen und Bestellungen	59	—
Kapitalanlage (Rückst. 684 fl.)	1295	—
Verschiedenes	4	37
Stadtdarmfond der Stadt Marburg:		
Armenpfründenportionen	3828	60
Steuern, Gebühren, Stempeln zc.	—	87½
Krankheits- und Begräbniskosten	158	42
Winterholz und Fuhrlohn	392	55
Verschiedenes	78	—
Stadtschulfond des Stadtbezirkes Marburg:		
Quartiergelder für die Schulleiter	549	94
Remuneration für die Katecheten und Hilfslehrer	1918	30
Löhnung und Zulagen für die Schuldienner	855	80
Hauserfordernisse für Einrichtungen, Reinigung und sonstige Auslagen	797	28
Miethzinse für die Magdalenvorstadt-Schule	183	60
Instandhaltung des St. Magdalena-Schulhauses	169	52
Turnunterricht der Volks- und Bürgerschulen	62	22
Beheizung und Beleuchtung	608	52
Beischaffung von Lehrmitteln und Lehramtspauschale	846	60
Beitrag an den steierm. Volksschullehrer-Pensionsfond	83	17
Subvention für die Mädchenhaltungsschule pro 1884/5	200	—
Verschiedene Auslagen	45	77
Gewerblicher Fortbildungsschulfond der Stadt Marburg:		
Remuneration für den Unterricht Lehrmitteln	753	60
Einrichtungen und Geräthe	107	67
Sächliche Erfordernisse	75	10
Verschiedene Ausgaben	19	79
Thenhaller'sche Stiftung für barmherzige Schwestern:		
Zinsenerfolgung an dieselben	4	20
Julius Pfrimer's Stiftung für arme Familien:		
Unterstützung an zwei dürftige bürgerl. Familien	8	40
Leopoldine v. Tegetthoffs Stiftung für arme Familien:		
Unterstützungen an zwei arme Familien	42	—
Stammvermögen der aufgelösten Innungen:		
Unterstützungen an arme Schuhmacher	20	—
Kapitalanlage für den Fond der Schuhmacher-Innung	4	20
Kapitalanlage für den Fond der Schneider-Innung	4	20
Kapitalanlage für den Fond der Bäcker-Innung	2	10
Kapitalanlage für den Fond der Tischler-Innung	4	20
Zwangsdarlehen der vormaligen Unterthanen der Dom- und Stadtpfarre Marburg:		
Kapitalanlage	8	40

	fl.	kr.
Lorenz Schröll'sche Stiftung:		
Unterstützung für 2 arme Schüler und Zinseneinkommensteuer	—	61½
Julius Pfrimer's Stiftung:		
Unterstützung an arme Schüler der Magdalenschule	4	20
Fond für das Tegetthoff Denkmal:		
Baarschaftsübergabe an den Stadtverschönerungsverein zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 24. Juli 1884 mit	63	80
Summe der Ausgaben des Kapitels B. „Fremde, in Verwaltung der Gemeinde stehende Fonde und Stiftungen“	15503	21
hiezuh die Ausgaben des Kapitels A. „Gemeindehaushalt der Stadt Marburg“	213772	46½
und den schließlichen Kassarest pro 1884	1126	33
Summe der Gesamtausgaben pro 1884	230402	00½

(Unsere Mittelschulen.) Mit dem üblichen Gottesdienste wurde am Mittwoch das Schuljahr am hiesigen Gymnasium und an der Oberrealschule geschlossen. Dem Jahresberichte des ersteren geht der erste Theil einer Abhandlung „Die Quellen des Plinius im XI. Buche seiner Naturgeschichte“ von Prof. Dr. G. Heigl voraus. An dieser Anstalt wirkten im abgelaufenen Schuljahre 21 Lehrkräfte; die Zahl der Schüler war 300, wovon 137 Deutsche und 161 Slovenen, 1 Kroat und 1 Italiener. Von diesen erhielten 17 die Vorzugsklasse, 224 die erste, 32 die zweite, 11 die dritte Klasse; 3 machen wegen Krankheit die Prüfung später und 12 Schülern wurde eine Wiederholungsprüfung gestattet. Zur Maturitätsprüfung meldeten sich alle 19 Schüler der achten Klasse und 1 Externist, 18 wurden für reif erklärt, 1 zu einer Wiederholungsprüfung angewiesen, 1 trat vor der Prüfung zurück. Für vorzügliches Wissen aus der steiermärkischen Landesgeschichte erhielten zwei Schüler silberne Medaillen und zwei je 1 Dukaten, welche Herr Dr. Duchatsch und Herr Julius Pfrimer gespendet. Der Unterstützungsverein hatte eine Einnahme von 571 fl. 12 kr. und gab für Vereinszwecke 559 fl. 45 kr. aus. Freitische wurden 268 in der Woche gewährt. Wie immer, leisteten die Herren Aerzte in Krankheitsfällen unbemittelten Schülern bereitwilligst unentgeltliche Hilfe. Stipendien erhielten 44 Schüler im Betrage von 5430 fl. 38 kr. Schulgeld zahlten 160, ganz befreit waren 129, halb befreit 11 Schüler. Das eingehobene Schulgeld betrug 2920 fl. — Der XV. Jahresbericht der Oberrealschule bringt eine fachwissenschaftliche Arbeit „Transformationen in der cotierten Projektionsebene“ von Prof. G. Knobloch und die Schulnachrichten, welchen wir nach stehende Daten entnehmen. Der Lehrkörper bestand aus 15 Mitgliedern. Die Anstalt zählte am Schlusse des Schuljahres 136 Schüler, von welchen 17 aus Marburg, 22 aus Steiermark überhaupt, die übrigen aus allen anderen Ländern der Monarchie waren. Nach dem Religionsbekenntnisse gab es 129 röm. kath., 2 evang., 4 griech. orient. und 1 Israeliten. Die Muttersprache war deutsch bei 104, slovenisch 20, serbisch 4, ungarisch 1, tschechisch 2, italienisch 2 und polnisch 3. Die erste Klasse mit Vorzug erhielten 19, erste Klasse 94, zweite 9, dritte 2; zu einer Wiederholungsprüfung werden 11 zugelassen, ungeprüft blieb 1 Schüler. Bei der Maturitätsprüfung wurden 6 Schüler für reif erklärt und 1 auf ein Jahr zurückgewiesen. Das Schulgeld betrug 1904 fl.; von der Zahlung befreit waren 39, halb befreit 4. Stipendien im Betrage von je 100 fl. erhielten 2 Schüler. Der Franz Josef-Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler erhielt als Mitgliederbeiträge 87 fl., eine Sammlung unter den Schülern ergab 55 fl. 80 kr. Ausgegeben wurden 135 fl. 88 kr. Am 1. Mai 1885 betrug der Fond des Vereines 1118 fl. 84 kr. — Das nächste Schuljahr beginnt an beiden Anstalten am 16. September.

(Thätigkeit der Sicherheitswache.) Die Gesamtzahl Jener, die von der Sicherheitswache in Marburg seit 1. Jänner d. J. verhaftet worden, betrug am 14. Juli gerade eintausend.

(Befähigungsnachweis.) Das Handelsregister von Marburg hatte die Handelskammer

ersucht, sich bei der Regierung zu verwenden, daß zur Erlangung einer Handelsgerechtfame der Nachweis theoretischer und praktischer Kenntnisse geleistet werden müsse. In der letzten Sitzung der Handelskammer beantragte der Berichterstatter (Knaffl), sich mit Entschiedenheit in diesem Sinne auszusprechen. Herr J. Pfrimer unterstützte diesen Antrag, der einstimmig angenommen wurde.

(Ehrenbürger.) Die Gemeindevertretung von Mureck hat dem Generaldirektor Schüler und dem Ober-Baurath Brenninger einstimmig das Ehrenbürger-Recht verliehen.

(Lagerhäuser.) Die Handelskammer hat auf eine Anfrage des Kreisgerichtes erklärt, daß die steiermärkische Eskomptebank nicht verpflichtet sei, die Lagerhäuser gesondert protokolliren zu lassen.

(Durch einen Hufschlag getödtet.) Der dreizehnjährige Franz Tschas in St. Johann bei Windisch-Graz versuchte, im Auftrage des Lehrers, zwei Pferde zu vertreiben, die sich auf den Acker desselben verirrt. Das eine Pferd schlug jedoch aus und traf den Knaben auf die linke Seite der Brust so schwer, daß nach fünf Minuten der Tod erfolgte.

(Unreifes Obst.) Die hiesige Marktpolizei beanständete wieder mehrere Körbe mit unreifen Birnen und wurden letztere auf Befehl des Arztes vernichtet.

(Vom Schlage getroffen.) Montag Früh ist zu Pettau Johann Urbanz, Advokaturbeamter und Sekretär des Vorschussvereines an Gehirnlähmung gestorben. Die Pettauer Slovenen verlieren in dem Verbliebenen den ersten Kämpfer ihrer Sache, der auch das „narodni dom“ und den slovenisch-politischen Verein dafselbst gegründet. Johann Urbanz war mit der Ziehtochter des kürzlich in Marburg verstorbenen Herrn Simon Wolf verheiratet.

(Er läßt sich lieber als Schübling führen.) In der Burggasse zu Marburg wurde am Montag ein Landstreicher festgenommen, der, anstatt sich an seine gebundene Marschroute zu halten, meistens kreuz und quer das Land durchbettelte. Befragt, warum er die vorgeschriebene Route verlassen, gab er zur Antwort: „Wenn ich der Weisung zuwiderhandle, so werde ich auf dem Schub weiter befördert; das ziehe ich dem Gehen vor!“

(Revolver.) Montag Abends verhaftete die Sicherheitspolizei in Marburg einen Burschen, welcher verdächtig erschien, dem Charcutier D. Menis in der Herrengasse 18 fl. und eine Uhrkette gestohlen zu haben. Bei der Durchsuchung wurden zwar diese Gegenstände nicht vorgefunden, allein der Bursche war im Besitze eines neuen Revolvers, welchen er seinem Dienstherrn gestohlen.

(Im Dunkel der Nacht.) Der hiesige Flurwächter am linken Drauser ertappte am 13. Juli Nachts einen Gauner, der eben eine Diebstahlsange mit Klee gestohlen. Der Thäter ist verdächtig, sich bereits längere Zeit mit dem Entwenden von Ackergeräthen beschäftigt zu haben.

(„Ist schon recht.“) Am 14. d. M. wurde hier ein Landstreicher verhaftet, welcher seine mehrmonatliche Arbeitslosigkeit dadurch zu decken suchte, daß er das Datum des Arbeitsaustrittes in seinem Zeugnisse fälschlich auf drei Monate später ansetzte; er hatte aber vergessen, den Tag der Abdatirung mit jener Fälschung in Einklang zu bringen und wurde auf diese Weise die Entdeckung herbeigeführt. Als die Polizei dem Strolche bekannt machte, daß sie ihn dem Strafgerichte übergebe, sagte er: „Ist schon recht!“

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma „Josef Dnig, Handel mit Landesprodukten zu Pettau“ eingetragen.

(Schwimmtour.) Vergangenen Dienstag nahmen mehrere Herren unter Begleitung zweier Rähne die Tour von der hiesigen Schwimmschule bis Täubling zu Wasser auf und legten dieselbe in 1½ Stunden zurück. Diese kühnen Schwimmer hegen bereits auch den Gedanken, hier einen Ruderklub zu gründen.

(Polizeiwache als Funderin.) Gekern Morgens verlor hier in der Herrengasse ein Mädchen einen Geldbetrag, welcher von einem Wachmann gefunden und beim Stadtrath hinterlegt wurde.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 19. Juli wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Ertrunken.) Mittwoch Abends ertrank beim Baden oberhalb der Draubrücke am rechten Ufer ein beim Fleischermeister Schnutt bediensteter Bursche Martin Böschnigg. Der Verunglückte war sechzehn Jahre alt.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 1160, in Neuhaus 518, in Römerbad 563 Gäste angekommen.

(Slovenische Unterhaltung.) Aus Friaun — 16. Juli — wird uns geschrieben: „Die Nationalklerikalen feiern am 19. d. M. in Polstrau ihren Cyrillus und Methodius. Das Fest findet bei Herrn Seinkowitsch statt. Die Gegner sind an diesem Tage an einem slovenischen Orte ganz unter sich und können ihre Lieder nach Herzenslust loslassen.“

(Obstbauverein „Kronprinz Rudolf.“) Wie uns von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, betheiltigt sich auch der Obstbauverein „Kronprinz Rudolf“ in St. Georgen a. d. S., dessen erfreuliche Thätigkeit sich bis an das rechte Draufer hin immer mehr und mehr ausbreitet, in kollektiver Weise an der im Herbst hier stattfindenden Regionalausstellung.

Schlussfeier der Musikschule des philharmonischen Vereines.

Am Sonntag den 12. Juli 1885 Vormittag fand die obgenannte Schlussfeier statt. Die außerordentlich zahlreiche Betheiligung seitens der Eltern und Musikfreunde an dieser Feier ist wohl ein neuer Beweis, wie tief und fest begründet unser philharmonischer Verein nicht nur als Konzert-, sondern auch als Unterrichtsanstalt ist.

Die Produktionen der Schüler haben aber auch gezeigt, daß der Verein sein Möglichstes thut, um die edle Musik zu pflegen und in immer weiteren Kreisen zu verbreiten, wofür ihm sicherlich der Dank aller Musikfreunde Marburgs in vollstem Maße gebührt.

Diesem Gedanken hat auch der Herr Bürgermeister Dr. Duchatsch in seiner am Schlusse der Produktion und vor der Austheilung der Prämien und Belobungen gehaltenen Ansprache beredten Ausdruck gegeben.

Uebergehend auf die Produktionen selbst, so hörten wir einige junge Talente, die zu schönen Hoffnungen berechtigen, wenn sie auf der eingeschlagenen Bahn unentwegt und muthvoll weiter schreiten; namentlich gilt dies von den zwei Violinspielern, von denen der Eine das Lied ohne Worte von Hofner, der Andere die Romanze von Becker vorgetragen hatten. Auch das als erste Nummer gebrachte Largo von Händl wurde mit Rücksicht auf die Anfängerschaft der Geiger recht zufriedenstellend gebracht, nur waren entschieden nicht alle Geigen rein gestimmt, was bei einem unisono-Stücke um so bemerkbarer ist und weiters wäre es unserer Ansicht nach besser, wenn die Klavierbegleitung nicht vom Lehrer gespielt werden, sondern dieser dirigiren würde, wodurch er mehr in die Lage käme, seine Intentionen den Schülern mitzutheilen. Größerer Schwung und eine präzisere Aufführung wären sicher die Folgen dieser Gepflogenheit.

Auch von den Sängerinnen läßt sich Gutes berichten, wenn man von der Befangenheit absieht, unter welcher bekanntlich die Mädchen mehr als die Knaben zu leiden haben. Bei „größerer Courage“ wären z. B. die hübsch gesungenen Lieder „Mein Lieblingsplätzchen“ und „An den Mai“ noch weit mehr zur Geltung gelangt.

Die interessanteste Nummer der Produktion war die letzte, nämlich das Benedictus aus der C-Dur Messe von A. Binda. War es einerseits schon erhehend, zu sehen, wie die junge Musikerschaa mit Hingebung und wahrem Feuereifer an die Ausführung des Werkes ging, so ist andererseits aber auch die Komposition eine sehr gelungene und wir glauben nur im Interesse aller Musikfreunde zu sprechen, wenn wir dem Wunsche Ausdruck geben, Herr Musikdirektor Binda möge uns gelegentlich seine C-Dur Messe im Ganzen vorführen.

Alles in Allem genommen, war sonach die Schlussfeier der Vereins-Musikschule eine recht würdige und gelungene. Mögen Lehrer und Schüler die Ferien recht genießen, um dann bei Beginn des nächsten Schuljahres wieder mit erneuerter Lust und Kraft an die Arbeit gehen zu können!

Für den deutschen Schulverein.

Der Ortsgruppe Marburg des deutschen Schulvereines wurde von einer Gesellschaft im Café Folger der Betrag von 1 fl. 50 kr. übergeben. Bester Dank den wackeren Spendern!

Letzte Post.

Zwischen Lienbacher und Greuter-Giovanelli ist es zu einem unheilbaren Bruche gekommen. Von den erledigten deutschen Landtagsmandaten in Böhmen wird eines dem Dr. Knotz angeboten.

Die Bewegung in Mazedonien ist in fortschreitender Abnahme begriffen.

In Spanien sind am 14. d. M. 1668 Erkrankungen und 663 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen.

England erwartet die baldige Unterzeichnung des Abkommens mit China in Betreff der Opiumeinfuhr.

General Courcy besteht darauf, daß die Regierung in Betreff Annam's einen Entschluß fasse und verlangt Weisungen, um rasch und kräftig vorgehen zu können.

Die Russen sollen massenhaft gegen Afghanistan vorrücken.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 15. Juli.

Dem Franz Kottmann, Ignaz Böschnigg und Karl Hausner wurden in verschiedenen Nächten zusammen 13 Aepfelbäume entwendet, die einen Werth von 35 fl. 60 kr. hatten. Dieses Diebstahles erscheint der übel beleumundete 43 Jahre alte Knecht Johann Rath verdächtig, weil er Aepfelbäume verkaufte und sich auch am 23. März und 7. April d. J. um 3 Uhr Morgens mit Obstbaum-Setzlingen auf der Wildhauser Ueberfuhr von Franz Krebs über die Drau führen ließ. Johann Rath behauptete nun, daß er am 4. April am Plage in Marburg 11 Aepfel-Setzlinge von einem unbekanntem Händler gekauft und bei seiner Geliebten in Feistritz, bei der er übernachtete, aufbewahrt und am 5. April d. J. weiter verkauft habe. Diesen Umstand bestätigt auch seine Geliebte, nur kann sie sich an die Zeit nicht erinnern. Da sämtliche Diebstähle nicht nachgewiesen werden konnten, wurde Johann Rath vom Verbrechen des Diebstahls freigesprochen, hingegen wegen Uebertretung nach § 461 St. G. zu 2 Monaten strengen Arrest verurtheilt.

Der 37 Jahre alte Wirthschafter Franz Slav in Unter-Rötting ist geständig, daß er am 30. Mai d. J. den Matthäus Bicher in Tscherve aus versperrtem Raume 2 Geldtäschchen mit einer 5 Gulden-Note und 5 Kreuzern, dann eine Kriegsmedaille stahl und hierauf die Flucht ergriff, während welcher er seine Verfolger mit Steinwürfen und mit Schießen bedrohte, um seine Festnehmung zu vereiteln. Das Urtheil lautet auf 2 Monate schweren Kerker mit 1 Fasttag alle 14 Tage.

(Bedrohung des Verzehrungssteuer-Bestellten.) Der 45 Jahre alte Gastwirth Gabriel Supanz und der 22 Jahre alte Schneider Joseph Gutschel zu Rabolje rissen am 18. März dem Verzehrungssteuer-Bestellten Thomas Peteln einen mit Wein gefüllten Bottich aus der Hand und sollen denselben auch bedroht haben. Da nun durch die Verhandlung sich keine gefährliche Drohung herausstellte, wurden beide Angeklagte vom Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit 3. Falles freigesprochen, hingegen wegen Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Verletzungen nach § 312 St. G. zu je 14 Tagen verurtheilt.

Vom Büchertisch.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 28: Der Ausgleich mit Ungarn. Von Fr. — Gesetz und Verordnung. Von Heinrich Mandl. — Die Erledigung der braunschweigischen Erbfolgefrage. Von Karl Bröll in Berlin. — Ein handelspolitischer Irrthum. — Normalarbeitstag und Arbeitslohn. Von H.

Fr. — Zwei Wochen aus der Geschichte der Deutschen in Oesterreich. — Feuilleton: Ein Jubilar. Von Gustav Schwarzkopf. — Literatur, Theater und Kunst: Augenblicke. Von Friedrich Adler. — Ploberjam! Von P. R. Rosegger. — Auch ein Biograph. Von Otto Brahm. — Novelle: Hoch oben. Von J. Dery. — Bücherschau.

Eingefandt.

„Gegen die Brunndorfer Kaufbolde.“

Infolge des in Nr. 83 der „Marburger Zeitung“ auf uns gerichteten Angriffes bitten wir um Aufnahme nachfolgender Berichtigung:

„Wir erklären, daß der größte Theil des in Nr. 83 dieses Blattes enthaltenen, von einem obskuren Individuum auf Geheiß jener bekannten „Kaufbolde von Brunndorf“ verfaßten „Eingefandt“ nur als eine böswillige Entstellung der Thatsache zu bezeichnen ist. Es ist ganz und gar unrichtig, wenn behauptet wird, daß wir diesen Leuten irgendwo Anlaß zu einem derartigen Angriff gegeben hätten. Vielmehr ignorirten diejenigen Herren, die in beispiellos roher Weise insultirt wurden, jene Bande und suchten derselben, sogleich erkennend, mit welchen Leuten sie es zu thun hätten, auszuweichen. Die „Kaufbolde von Brunndorf“ jedoch glaubten, die Wehrlosigkeit der Studenten benützend, daß nun der langersehnte Augenblick gekommen sei, ihrem grimmigen Hass, den sie von jeher gegen die Studenten hegen, nun Ausdruck geben zu können. Mit Zaunlatten, in denen noch die Nägel stecken, ausgerüstet, stürzten nun jene berüchtigten Wegelagerer auf die Studenten los und brachten einigen derselben bedeutende Verletzungen bei. Selbst einen vorübergehenden Herrn, welcher sich in's Mittel legen wollte, schonten sie nicht.“

Nicht in der Absicht, uns vor Leuten zu vertheidigen, welche sich wegen zwei leichten und einer schweren Verletzung vor Gericht werden verantworten müssen, sondern um den geehrten Lesern dieses Blattes den wahren Sachverhalt bekannt zu geben, fühlten wir uns veranlaßt, jenes „Eingefandt“ zu berichtigen.

Marburg, am 16. Juli 1885.

Hochachtend

Konrad stud. jur.

im Namen der Betheiligten.

Circus AMATO

Tappeiner-Platz.

Heute

grosse Komiker-Vorstellung.

Sonntags zwei grosse Vorstellungen,

erstere um 4 1/2 Uhr Nachmittag, die zweite um 8 Uhr Abends.

Es wird dem geehrten Publikum bekannt gegeben, dass sich die Gesellschaft nur 15 Tage hier aufhält und Alles aufbietet, um das P. T. Publikum so viel als möglich zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Ferd. u. Rud. Amato,

Directoren.

DANKSAGUNG.

Für die bewiesene Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben der nun in Gott ruhenden Frau

Cäcilia Pogatschnig,

Schlossermeisterswitwe,

dann für das zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse, sowie für die gespendeten Kränze danken wir Allen herzlichst und noch besonders der löbl. Metallarbeiter-Genossenschaft und dem Gewerbe-Verein.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 16. Juli N. M. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule.

Lufdruck-Minimum: 755—760 Dekt. der Far Der-Inseln. Maximum: 770—785 Biscaya'sches Meer. Zweites Minimum: Europ. Lürtei.

Prognose: Noedwestl. Winde. Wechselnde Bewölkung. Strichweise Niederschläge. Keine wesentl. Aenderung der Temperatur. Schwache Winde.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Moriz Lichtenstein, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, nom. Eugen Auhl, Privat in Wien, die exekutive Versteigerung der in die Stefan Mohor'sche Concursmasse gehörigen Realitätenantheile und zwar:

1. 1/18 der Einlage 32 C. G. Pötschgau im Schätzwerthe per 1019 fl. 17/100 fr.
 2. 1/18 der Einlage 48 C. G. Burgmaierhof im Schätzwerthe per 2107 fl. 777/100 fr.
 3. 1/9 der Einlage 160 C. G. Stadt Marburg im Schätzwerthe per 1442 fl. 222/100 fr.
- bewilligt u. hiezu drei Feilbietungstagsatzungen u. zw. die erste auf den 5. August 1885 die zweite auf den 2. September 1885 die dritte auf den 7. Oktober 1885

hiergerichts Kanzlei 13, jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Realitätenantheile hiebei einzeln ausbezogen und bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzwert, bei der dritten Feilbietung aber auch unter dem Schätzwert dem Meistbieter zugeschlagen werden.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsvertrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 19. Juni 1885.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gegeben: Es sei die freiwillige Versteigerung der in den Verlaß des Michael Bitterl N. v. Tessenberg gehörigen Vorräthe an Weinen und Obstmost nebst Gebinde vom k. k. Landesgerichte in Graz bewilliget und seien zu deren Vornahme nachstehende Tagsatzungen an den unten angegebenen Orten als:

1. am 27. Juli eventuell am 28. Juli 1885 bei der Realität im Wienergraben C. G. Kofsbach, C. Nr. 172 und 174,
2. am 29. Juli eventuell am 30. Juli 1885 bei der landtäfelichen Gilt Kofsbach, C. Nr. 126 in Kofsbach,
3. am 31. Juli 1885 bei der Hüttenbrenner'schen Winzerei, C. Nr. 60 in Gams,
4. am 1. August 1885 bei der Realität C. Nr. 25 im Orte Gams,
5. am 3. August 1885 bei der Realität H. Nr. 5 in der Dammgasse in Marburg mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Feilbietungen an den festgesetzten Tagen um 9 Uhr Vormittag beginnen und je nach Bedarf bis 5 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden und daß die Vorräthe nicht unter dem Schätzwert, welcher zusammen für sämtliche Vorräthe 11127 fl. 80 fr. beträgt, gegen sogleich baare Bezahlung hintangegeben werden.

Das Inventursprotokoll kann hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 21. Mai 1885.

Weingarten-Realität.

Eine schön gelegene Weingarten-Realität mit einem geräumigen Herrenhause und zwei Winzereien in der Nähe einer Eisenbahnstation in Untersteier ist sammt hängender Fehlung eingetretener Familienverhältnisse wegen unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskünfte ertheilen aus Gefälligkeit Fräuleins Hofrichter in Lembach (Station Fejtritz) bei Marburg. (927)

1000—1500 Gulden

reell jährlich zu verdienen

ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko für tüchtige und gut accreditirte Personen aller Stände, welche in der besitzenden Classe verkehren. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an Haasenstein & Vogler, Hannover, sub No. 1509 a. (928)

Während den Ferienmonaten erteilt Unterricht im Weibnähen u. Sticken

Frau Falsche,
Lehrerin der Haushaltungsschule,
Kaiserstraße Nr. 4.

Wegen Uebersiedlung Ausverkauf

von Damen-Jacken, Mantils, Regenmäntel und Anzügen unter dem Erzeugungspreise. Zugleich danke ich meinen P. T. Kunden für das mir durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen und bitte, mir selbes im neuen Lokale, Burgplatz Nr. 2, von 1. August an auch weiter zu gewähren. Hochachtungsvoll Franz Perschal. 910)

H. Nestlé's Kindermehl

15jähriger Erfolg.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinisch. Autoritäten.



FABRIKSMARKE.

21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und 8 gold. Medaillen.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen** bei **Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Etiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak**

Eine Dose 90 kr.
Henri Nestlé's condensirte Milch
Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:
F. BERLYAK,
WIEN, I., Naglergasse 1.

Depôts in Marburg: J. Bancalari, Apoth., A. W. König, Apoth., Josef Noss, Apoth., Roman Pachner & Söhne, Kaufl., Alois Felber's W., Kauf. und in allen Apotheken und Drogenhandlungen 816 Steiermarks.

Wegen Abreise verkaufe ich billigst meine sämtlichen Möbel:

Salon- u. Speisezimmergarnituren u. s. w., nebst gutem Klavier. 924) Prof. J. Nawratil.

Zwei schön möblirte Zimmer

sind vom 1. August an zu beziehen. Anfrage: **Domplatz 6.** (932)

Möbl. gassenseitiges Bimmer

zu vermieten: **Herrengasse 23, I. Stock.** (931)

Agenten

die sich mit dem Verkauf von Werthpapieren auf Ratenzahlungen befassen, finden bei einem renommirten Bankhause sehr günstiges Engagement. Offerte nimmt entgegen das (782) Bank-Institut Bauer & Co. Amsterdam. (Doppeltes Porto.)

Eine Eichenholz-Credenz

wird zu verkaufen gesucht. (919) Anfrage im Compt. d. Bl.

1 Pferd wegen Baumangel

um 80 fl. (933)

Ein geräumiges

Wirths- u. Oekonomiehaus

in Marburg, Triesterstraße Nr. 44, bestehend aus 2 Gebäuden mit 7 Zimmern, 3 Sparherdfüchen, 2 unterirdischen Kellern, geräumigen Dachboden und Wirthschaftsgebäude, alles im besten neugebauten Zustande, nebst Gemüse- und Sitzgarten, sammt 6 1/2 Joch Ackergrund in bester Kultur, worunter diese Aecker schon bereits für Bauarien bestimmt, ist aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (918)

Auskunft ertheilt der Eigenthümer in Marburg, Triesterstraße Nr. 44, schriftlich oder mündlich.

Honigschleudermaschine

wird zu kaufen gesucht. (905) Fiala, Brunndorf Nr. 63.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2—400 fl. verdienen.

Für Kapitalisten!

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Kapitals- und eventuell Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das prot. Bankhaus **H. Knöpfmayer, Wien, I., Wallnerstrasse 11.**

Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten. (787)

Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatte nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere.

Sauerbrunn Bad Radein mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-säure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Durch das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofuln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.